

Vorwort	9
I. <i>Auf dem Wege zu einer neuen Alltagskultur?</i>	
1. Entmythologisierung: Wege und Irrwege alternativer Kultur	11
2. Kommunikationszentren als Ersatz für den Verlust an natürlichen Begegnungsstätten	13
3. Breitenkultur durch freizeit-kulturelle Breitenarbeit	14
II. <i>Funktion und Stellenwert der freizeit-kulturellen Bildung</i>	
1. Zum Verständnis von »Freizeit« und »Kultur«	19
2. Subjektives Erleben von Freizeit	19
3. Zielgruppenansprache durch Erlebnisvermittlung	21
*4. Bedürfnisse in der Freizeit	23
5. Freizeit als Voraussetzung und Möglichkeit für kulturelle Bildung	26
6. Freizeit: »Weißer Fleck« der Bildungspolitik	27
7. Humane und soziale Kompetenz	29
8. »Lernort Studio« als Chiffre für Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen	31
9. Freizeit als Lernfeld und Bildungschance	32
Sozialisationsprozesse in der Freizeit – Freizeit-kulturelle Bildung als neuer bildungspolitischer Terminus	
10. »Kultur für alle« durch Freizeitbezug	34
11. Freizeit-kulturelle Bildung im integrierten Bildungsprozeß	36
12. Kompetenzerweiterung durch freizeit-kulturelle Bildung	38
13. Curriculare Leitlinien	40
Lehrplanerweiterung – Inhalte freizeit-kultureller Bildung – Freizeit-kulturelle Bildung als Bindeglied zwischen Freizeit- und Kulturpädagogik	
14. Freizeit-kulturelle Bildung im außerschulischen Bereich	43
15. Konsequenzen für die Bildungspolitik	44
III. <i>Freizeit-kulturelle Breitenarbeit durch Animation</i>	
1. »Animation« – eine neue Bewegung?	47
2. Bedeutungserweiterung der Beratungskompetenz	49
3. Offenheit als Handlungsprinzip	50
4. Wortbedeutung und Verbreitung	52
Wortbedeutung – Assoziation zur Animation – Idee und historischer Ursprung	
5. Animation als Ziel, Methode, Prozeß und Wirkung	55
6. Aktionsbereiche freizeit-kultureller Breitenarbeit	55
7. Neue Ansätze der Freizeitpolitik als Politik der freizeit-kulturellen Breitenarbeit	57
*8. Animationszentren in Europa	60

»Agora« in Dronten/Niederlande – »Kojan« in Halmstadt/Schweden – »G 15« in Kopenhagen/Dänemark – »The House« in Århus/Dänemark – »Albany« in Deptford/England – »Ecomusée« in Le Creusot/Frankreich

9. Zentrale und dezentrale Einrichtungen freizeit-kultureller Breitenarbeit 63

IV. *Geschichte der Animation*

1. Animation als kreativierende Bildungsarbeit	66
(Sowjetunion, Italien, Österreich)	
1.1 »Animazione« als neue Integrationsdisziplin	66
1.2 Sowjetische Kindertheaterbewegung als Modell politisch-ästhetischer Erziehung	66
1.3 Italienische Kindertheaterbewegung als alternative Kulturarbeit	69
1.4 Animazione in Österreich	71
2. Animation als kulturelle Gemeinwesenarbeit	72
(England, USA, Europarat, UNESCO)	
2.1 Animation als »socio-cultural community development«	72
2.2 Politik der sozio-kulturellen Animation	73
2.3 »Animateurs« als Informations-, Kommunikations- und Ausdrucksmittler	74
3. Animation als soziale Gruppenarbeit	75
(Frankreich)	
3.1 Animation als Gemeinschaftserlebnis	75
3.2 Animation als methodisches Gestaltungsprinzip	78
3.3 Arbeitssituation des Animateurs	79
4. Animation als kommunikative Freizeitarbeit	80
(Bundesrepublik Deutschland)	
4.1 Entwicklung der Animation als freizeit-pädagogische Methode	80
4.2 »Touristische« und kommunikative Animation im kritischen Vergleich	82
4.3 Kommunikative Animation im Urlaub	84

V. *Methodik und Didaktik der freizeit-kulturellen Animation*

1. Didaktische Leitprinzipien	87
Zeiteinteilung – Freiwilligkeit – Zwanglosigkeit – Wahlmöglichkeit – Entscheidungsmöglichkeit – Initiativmöglichkeit	
2. Methoden	91
2.1 Informative Beratung	91
Kommunikations- und Klärungsprozeß – Systematische Informationsarbeit – Informationsträger – Informationsqualität – Aufklärungsarbeit	
2.2 Kommunikative Animation	96
Intensivierung des Gruppenerlebnisses – Verbesserung der Kommunikationsstrukturen – Neukonzeption der Beratungsdienste – Kontaktierende Strukturen	
2.3 Partizipative Planung	99
Atmosphäre der Akzeptanz – Fehlen von Leistungsdruck – Alternative zum privaten Freizeitkonsum – Vermittlungs- und Organisationsprobleme – Aktivierung des Partizipationspotentials	
3. Phasen und Typen der Animation	102

4. Umsetzungsprobleme: Kulturelle Barrieren und emotionale Blockierungen . . .	104
Arbeit-Spiel-Dichotomie – Erfolgsorientierung – Anpassungsdruck – Individuelle Ängste	
5. Gefahren von Gettoisierung und Abhängigkeit	108
Widerspruch von »Animation« und »Institution«, Spontaneität und Professionalisierung – Ausbruch aus der professionellen Rolle	
VI. Freizeit-kulturelle Animation in Ausbildung und Beruf	
1. Kontroversen um die Entwicklung eines »Berufsbilds«	109
Klatt – Riesman – Diem – Mester – Herzfeld – Pöggeler – Becker – 4. Deutscher Jugendhilfetag – Opaschowski – Kirchgäßner – Nahrstedt – »Animateur« als Funktions- und Qualifikationsbezeichnung	
2. Probleme der Professionalisierung	117
Fehlen der wesentlichen Professionalisierungsmerkmale – Grundsatzerklärung der Deutschen Gesellschaft für Freizeit	
3. Personalbedarf	120
Institutionenbefragung bei gesellschaftlichen Gruppen und politischen Parteien – Bundesminister für Bildung und Wissenschaft – Bundesanstalt für Arbeit – Bedarfssteigerung in freizeitorientierten Berufen – Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung – Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge – Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule – Beschäftigungspolitische Auswirkungen der Arbeitszeitverkürzung	
4. Tätigkeitsfelder	127
Begriffsbestimmungen: Allgemeines Berufsfeld »Freizeitbereich«/Spezielles Berufsfeld »Freizeit-kulturelle Animation« – Tätigkeitsfelder im Tagesfreizeitbereich – Tätigkeitsfelder im Wochenfreizeitbereich – Tätigkeitsfelder im Jahresfreizeitbereich – Vorrangige Tätigkeitsfelder	
5. Aus- und Fortbildung	130
5.1 Gegenwärtige Situation	130
Fachhochschulen – Gesamthochschulen – Universitäten	
5.2 Leitlinien für die Fortbildung	133
Hauptamtliche Mitarbeiter – Nebenberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter	
5.3 Rahmenkonzept für die Qualifizierung der Animateure	137
Animation der Animateure – Adressaten/Zielgruppen – Tätigkeitsfelder – Qualifikationen – Eingangsvoraussetzungen – Persönliche Eigenschaften – Arbeitsfeldspezifische Handlungskompetenzen – Allgemeine Handlungskompetenzen – Spezielle Fachkompetenz – Allgemeine Fachkompetenz – Ausbildungsinhalte (Allgemeiner Rahmenplan): Freizeitforschung (Grundlagenkenntnisse) – Freizeittheorie (Grundwissen) – Freizeitpraxis (Grundfertigkeiten) – Grundständige Qualifizierung (Basisausbildung)	
VII. Ausblick	
VIII. Anhang	
1. Dokumentation praxisnaher Modelle zur freizeit-kulturellen Breitenarbeit . . .	155
1.1 Carl J. von Butler	
Modelle im Freizeitbereich	155

1.2	Hans Mayrhofer/Wolfgang Zacharias	
	Aktion Spielbus. Ein Modell mobiler Spielplatzbetreuung	158
1.3	Horst W. Opaschowski	
	Planung eines Straßenfests. Ein Kurzprotokoll	160
1.4	Jürgen Höfinghoff	
	Freizeit-kulturelle Breitenarbeit im Revierpark	161
1.5	Michael Müller-Blattau	
	Erfahrungen der Volkshochschulen bei Animationsangeboten	163
1.6	Karl Haverkamp/Rainer-Joachim Pieritz/Franz Rieger	
	Animation im Gesundheitspark	166
2.	Begriffsbestimmungen	169
2.1	»Animation«	169
2.2	»Animateur«	169
3.	Literaturverzeichnis	170
	(Alphabetisch nach Kapiteln/Themenbereichen geordnet)	
4.	Adressenliste	177
4.1	Modelle freizeit-kultureller Breitenarbeit	177
4.2	Kommunikationszentren im Inland	178
4.3	Animationszentren und Kreativitätsprojekte in Europa	179
4.4	Mobile Einrichtungen	180